

Websites der humanberuflichen Schulen in Österreich

Zusammenfassender Bericht und Empfehlungen

Mag. Klaudia Fuchs
Mag. Erich Ledersberger
Mag. Hubert Spöck
Mag. Reinhard Wieser

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Abteilung II/4

Juli 2005

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort..... | 2 |
| Voraussetzungen..... | 3 |
| Methode - allgemein..... | 4 |
| Die Kriterien..... | 6 |
| Bereich Technik..... | 6 |
| Bereich Content..... | 7 |
| Bereich Usability..... | 9 |
| Analyse und Empfehlungen..... | 11 |
| Lesbarkeit, Barrierefreiheit, Ladezeiten..... | 11 |
| Ladedauer der Startseite..... | 13 |
| Kommentare auf der Startseite..... | 13 |
| Animationen auf der ersten Seite..... | 13 |
| Homepage-Design wie Programm-Design..... | 14 |
| Navigation und Struktur..... | 15 |
| Seiten- und Textdesign..... | 16 |
| Schulseiten im Netz – Aktualität..... | 18 |
| Zusammenfassung..... | 22 |
| Anhang: ein empfehlenswerter Weg – die Schulhomepage mit einem Content Management System (CMS) betreiben..... | 23 |
| Statische HTML-Seiten oder dynamische Seiten..... | 23 |
| Was ist ein CMS?..... | 23 |
| CMS als Gratis Software..... | 25 |
| Literaturtipps..... | 28 |

Vorwort

Der vorliegende Bericht entstand im Auftrag des BMBWK und hatte die Aufgabe, die vorhandenen Websites der humanberuflichen Schulen Österreichs zu erfassen und zu analysieren.

Keinesfalls ging es um die Bewertung der Seiten im Sinne von Schulnoten oder gar eines Rankings. Dazu sind die Voraussetzungen im humanberuflichen Schulwesens zu unterschiedlich. Schulen mit dem Schwerpunkt **Medieninformatik** beispielsweise tun sich leichter, weil sie die Gestaltung von Websites im Lehrplan haben. Mode-schulen oder Fachschulen haben es wesentlich schwerer und es wäre unfair, sie miteinander zu vergleichen.

Wir haben daher versucht, an Hand von nachvollziehbaren Kriterien die Schulseiten zu analysieren und aus den Ergebnissen eine Art **Leitfaden** zu kreieren, der den ProduzentInnen eine Hilfestellung gibt.

Generell muss gesagt werden, dass es erstaunlich ist, wie viele Schulen sich im Internet präsentieren. Vor allem, wenn man bedenkt, dass die Arbeit an den Websites teilweise unentgeltlich oder aber in einem sehr bescheidenen Ausmaß mit Werteeinheiten abgegolten wird. Wer jemals eine Website betreut hat, weiß, wie viel Arbeit in ihr steckt.

Unsere Analyse soll als Anregung verstanden werden, die Seiten in Hinblick auf übersichtliche Gestaltung und einfachen Zugang zu überprüfen und, wenn nötig, zu verbessern.

Jedenfalls sind die Ergebnisse ein Zeichen dafür, dass die humanberuflichen Schulen die „Neuen Medien“ professionell nutzen und als öffentlichkeitswirksames Werkzeug einsetzen.

Dafür gebührt allen Beteiligten große Anerkennung!

Voraussetzungen

Österreich zählt zu den europäischen Ländern mit sehr hoher Internetdichte, die Zahl der Breitbandanschlüsse legt kontinuierlich zu. Die folgenden Zahlen geben einen Einblick in die Wichtigkeit des Mediums Internet.

Laut Austrian Internet Monitor für das 1. Quartal 2005 haben derzeit 43% der Haushalte Zugang via Breitband. 66% der ÖsterreicherInnen ab 14 Jahren haben derzeit grundsätzlich Zugang zum Internet. Und mit 2,3 Millionen BesucherInnen pro Monat bleibt ORF.at das führende Angebot unter den heimischen Mediensites.

Zwei von drei ÖsterreicherInnen mit Internet-Zugang

66% der ÖsterreicherInnen ab 14 Jahren (das sind 4,5 Millionen Personen) haben derzeit grundsätzlich Zugang zum Internet. Zu Hause verfügen 59% aller ÖsterreicherInnen über einen Internet-Anschluss, vom Büro oder Arbeitsplatz aus können 27% ins Internet einsteigen.

4,0 Millionen Internet-NutzerInnen in Österreich

59% (4,0 Millionen Personen) der ÖsterreicherInnen über 14 Jahren sind aktive Internet-Nutzer. 50% steigen „fast täglich“ bzw. „mehrmals pro Woche“ ins Web ein. Der Anteil der regelmäßigen Internet-NutzerInnen, also jene Personen die „zumindest ein paar Mal pro Monat“ das Internet nutzen, liegt bei 56%.

Quelle: ORF Mediaresearch, 2. 5. 05

Das bedeutet, dass die Möglichkeiten für die Suche nach der „geeigneten Schule“ in bis vor kurzem ungeahnten Ausmaß gestiegen sind. Der Schluss, dass immer mehr Eltern und SchülerInnen sich mittels Internet informieren, ist nahe liegend.

So wird die Schulhomepage zu einem wichtigen Werkzeug der Öffentlichkeitsarbeit. Abgesehen von den weiteren, noch nicht ausgeschöpften Möglichkeiten des „blended learning“¹, des Lernens **mit Hilfe** des Internets.

Zur Erklärung: reines E-Learning (im Sinne des „Distance Learning“) hat sich im Schulbereich mit Ausnahme von einigen wenigen Bereichen wie zB in manchen Abendschulen bisher aus unterschiedlichen Gründen nicht wirklich etablieren können, zum einen weil die Rahmenbedingungen dafür an den Schulen nicht gegeben sind und wahrscheinlich auch, weil Menschen größtenteils lieber mit Menschen lernen als mit dem Computer. Blended learning ist der Versuch, Computertechnik sinnvoll mit sozialen Phasen zu kombinieren bzw den Unterricht mit den Neuen Medien sinnvoll zu ergänzen, indem E-Mails zur Intensivierung des Kontakts genutzt oder auch Lehr- und Lerninhalte und Übungen über Websites oder Lernplattformen angeboten werden.

Hier gibt es gute Ansätze und Möglichkeiten der Entwicklung. Dieses Thema würde aber die vorliegende Arbeit bei weitem sprengen.

Methode - allgemein

Der von uns für diese Untersuchung speziell erstellte Kriterienkatalog basiert auf Jacob Niensens (www.useit.com) Anregungen².

Wir versuchten, die in diesem Werk angeführten Kriterien einerseits in ein eindeutigeres System einzuordnen und sie andererseits auf den Schulbereich abzustimmen.

Besucher einer Homepage - so meint Nielsen - wollen bestimmte Informationen erhalten oder auch etwas kaufen. Das muss schnell und mühelos gehen. Wenn man ihnen den Weg zum Ziel mit schlecht ausgedachten Wegen, aufgeblähten Texten oder unnötigen Animationen erschwert, verlieren sie schnell die Lust und surfen weg.

Die Ausgangsbasis für unsere Untersuchung ist vor allem die Annahme, dass eine Schulhomepage in erster Linie als „die“ Informationsquelle für AbgängerInnen der Hauptschule und Unterstufe der Gymnasien sowie für ihre Eltern dienen soll. Wenn BildungsberaterInnen im Schulbezirk Werbung für die Institution machen, waren die bisher verwendeten Medien diverse Flyer, Broschüren, Powerpointpräsentationen etc. Heute gibt es die Schulhomepage im Internet als rund um die Uhr verfügbare

Informationsquelle - als zusätzliches Medium neben diesen immer noch sinnvollen Möglichkeiten.

Im Idealfall scheint unserer Ansicht nach für eine gute Schulwebsite³ ein „Kernbereich“ mit allen nötigen Informationen über die Schule nötig zu sein, sowie ein „erweiterter Bereich“, in dem die Schulgemeinschaft das wissenswerte Geschehen an der Schule abbildet. Dies bezieht sich ausschließlich auf den Inhaltsbereich. Damit Inhalte aber gut vermittelt werden können, sind bei einer Homepage auch jene Faktoren Voraussetzung, die unten im Detail vorgestellt werden.

Ein wichtiger Hinweis in diesem Zusammenhang ist der Begriff **barrierefreier Zugang**. Gemeint ist damit der möglichst einfache Zugang auf Websites, der auch, aber nicht nur für Menschen mit Behinderungen wichtig ist, zum Beispiel auch für jene mit alten Geräten.

Es mag erstaunlich klingen, dass etwa blinde Menschen am Computer Arbeitsplätze finden können. Mit Hilfe von Eingabegeräten wie Braille-Tastaturen betreut zum Beispiel in Graz ein blinder Informatiker das Netzwerk eines großen Betriebs. Leichter Zugang zu Informationen (neudeutsch: Accessibility) hilft aber grundsätzlich allen BenutzerInnen. Wer mit Organizer oder Handy im Web surft oder sich keine Grafiken anzeigen lassen kann oder will, hat auf vielen Seiten Probleme, die nicht sein müssen.

Noch immer gilt das Motto von Schopenhauer: „Nicht das Einfache kompliziert ausdrücken, sondern das Komplizierte einfach.“

Die EU hat bereits 1999 den Aktionsplan **eEurope** ausgearbeitet, der den barrierefreien Zugang fördert. Eine ExpertInnengruppe hat Richtlinien für die Gestaltung und Maßnahmen zur Umsetzung ausgearbeitet. Im Jahr 2002 haben sich die EU-Staaten dazu bekannt, diese Vorschläge zu unterstützen.⁴

Die gesetzliche Lage in Österreich sieht vor, dass ab dem Jahr 2008 Websites von öffentlich-rechtlichen Institutionen barrierefrei sein müssen. Ob Schulen dann per Gesetz dazu verpflichtet sind, ihre Seiten so zu gestalten, ist unseres Wissens nach noch nicht klar. Fest steht aber, dass barrierefreie Seiten nicht nur ein wesentliches Service darstellen, sondern auch jene Regeln des raschen und unkomplizierten Zugangs beinhalten, die für gute Seiten gelten.

Flash-Animationen, so schön sie für das Auge manchmal sein mögen, sind sehbehinderten Menschen nicht zumutbar. Sie sollten daher, wenn vorhanden, nur in einem eigenen, extra gekennzeichneten Bereich aufscheinen.

Weitere Anregungen zu dem Thema gibt es im Internet, stellvertretend seien zwei Adressen genannt:

www.einfachfueralle.de

www.einfach-fuer-alle.at

Die Kriterien

Bereich Technik

In diesem Bereich wurden folgende Kriterien untersucht:

- **Auffindbarkeit**
Ist die Schulwebsite über die wichtigsten Suchmaschinen (Google und Yahoo) auf der ersten Ergebnisseite angeführt
- **Ladezeitenanalyse**
Wie lange dauert es um die Eingangsseite zu laden? Wie lange braucht eine von der Hauptseite wegführende Seite um im Browser zu erscheinen?
- **Barrierefreiheit**
Sind bei den Grafiken auch Alt-Texte vorhanden, damit Sehbehinderte und Blinde sie richtig interpretieren können? Andere Kriterien für eine barrierefreie Webpräsenz wurden nicht untersucht.
- **Suchmaschinenoptimierung**
Gibt es ausreichende Metatags für die Suchmaschinen? Als Testinstrument wurde für diesen Punkt der „Voreintragscheck“ von www.webmasterplan.com genutzt. Um hier zu punkten, war eine Webmasterplan-Wertung von mindestens 3,5 Voraussetzung bzw mussten mindestens Metatags oder Keywords eingetragen worden sein.
- **Linkanalyse der ersten Seite**
Funktionieren alle Links, die von der Hauptseite wegführen oder gibt es hier „tote“ Links? Als Testinstrument für diesen Punkt wurde der „Linkcheck“ von www.webmasterplan.com genutzt.
- **Plattformunabhängigkeit**
Funktioniert die Homepage mit den beiden prominentesten Browsern, dem IE,

Version 6, und mit Firefox 1.02? Da Firefox mit einem Anteil von derzeit acht Prozent am Browsermarkt und mit stetigem Wachstum längst keine vernachlässigbare Größe mehr ist, stellt eine Konzentration ausschließlich auf Nutzer des IE ein erhebliches Manko dar. Zwar nutzen mit 87,23 Prozent im Mai 2005 noch immer die meisten User den Internet Explorer. Ihre Zahl hat aber in den vergangenen Monaten merklich zu Gunsten des Firefox abgenommen. Im Januar dieses Jahres lag die Zahl der IE-Nutzer noch bei 90,31 Prozent. Dabei sind es vor allem die vielen Sicherheitslücken des IE, welche die User zur Konkurrenz abwandern lassen. So stieg der Anteil von Firefox am Browsermarkt von 5,59 Prozent zu Beginn des Jahres auf acht Prozent im Mai 2005.⁵

- **Schriften**

- Schriftart. Handelt es sich um eine serifenlose Schrift wie Arial und Verdana, die auf nahezu allen Betriebssystemen gleich aussehen und am Monitor gut lesbar sind?
- Schriftgröße. Sind die Inhalte der Homepage leicht lesbar, weil ausreichend groß? Wenn nein: kann die Schriftart vergrößert werden?

- **Domänenname**

Besitzt die Schule eine relativ kurze und leicht merkbare Internetadresse? Als noch akzeptabel wurden Namen mit bis zu 3 Punkten und einem Bindestrich festgelegt, da nicht nur lange Bezeichnungen, sondern auch zu häufige Verwendung von Satzzeichen die Merkbarkeit deutlich erschwert.

Bereich Content

- **Aktualität**

Gibt es eine Rubrik, die auf aktuelle Geschehnisse hinweist? Wenn ja, wann waren die letzten Einträge?

- **Antwortzeiten auf Mails**

Sämtliche Schulen wurden von uns angeschrieben, der Wortlaut der E-Mail war: *"Sehr geehrte Damen und Herren, ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Ihre Stundentafel mailen könnten. Welche Schwerpunkte werden an Ihrer Schule angeboten?"*

Kriterien für eine positive Bewertung hierbei waren eine angemessene Reakti-

onszeit (innerhalb von sieben Arbeitstagen) sowie die klare Bezugnahme auf den Inhalt unseres Schreibens. Antworten, in denen kein einschlägiger Link oder kein Attachment angehängt war, wurden als nicht ausreichend klassifiziert.

- **Content**

Geht über den üblichen Rahmen hinaus.

Im Laufe der Beschäftigung mit den 137 HUM-Homepages zeigte sich, dass es in puncto Inhalte recht schwierig war, die vorliegenden Schulseiten zu vergleichen. Während nämlich manche Seiten lediglich ein Minimum an Informationen bieten, jedoch an sich alles vorweisen können, was ein/e Kunde/in unbedingt wissen muss, haben andere wiederum außer dem notwendigen Kern an einschlägigen Informationen zahlreiche andere Informationen, in denen das schulische Leben mitunter sehr lebhaft geschildert wird - was uns sehr erfreulich erscheint. Aus diesem Grund entschieden wir uns für eine weitere Differenzierung in Form eines zusätzlichen Punktes für redaktionell bemerkenswerte Seiten. Die sachlichen Basisinformationen stellen quasi den Pflichtteil dar. Die "weniger wichtigen" Artikel, in denen z.B. über das vielfältige Leben an einer Schule berichtet wird, lassen auch durchaus Rückschlüsse zu, wie z.B. das Klima an einer Institution ist, ob Schulentwicklung ein Thema ist, wie ernst das eigene Leitbild genommen wird usw. und nicht zuletzt auch, wie wichtig die Miteinbeziehung der Schulhomepage als Medium ist.

- **Gender**

Wurde die weibliche/männliche Form eingehalten? Oder werden bereits auf den ersten Seiten die Lehrerinnen als Lehrer angesprochen?

- **Schulleitbild**

Wird das Schulleitbild auf der Homepage dargestellt?

- **Ausbildungsschwerpunkt**

Sind Ausbildungsschwerpunkt(e) genannt und beschrieben?

- **Rechtschreibung und Grammatik**

Fallen auf den ersten Seiten Fehler auf?

- **Impressum**

Ist eines vorhanden?

Bereich Usability

- **Absätze**
Werden bei Texten Absätze gemacht, die die Lesbarkeit erhöhen?⁶
- **Textbreite**
Wird die optimale Lesbarkeit in Hinblick auf die Textbreite eingehalten?
(Schmale Textspalten)
- **Textlänge**
Entspricht die Textlänge dem Kriterium der Lesbarkeit? Maximal 2x page down.
- **Navigation**
Ist die Navigation auf den ersten Blick logisch und einsichtig? (Look and feel-Komponente)
- **Design Seitenbreite**
Wurde eine Seitenbreite eingehalten, die auch auf kleinen Notebooks die ganze Seite zeigt? (Maximale Breite 800 px)
- **Startseite/Seitenlänge**
Ist die Eingangsseite so groß, dass sie auf dem Monitor Platz hat beziehungsweise maximal zwei Mal mit page down zu scrollen ist?
- **Alignment**
Wurde das Designprinzip „Alignment“ eingehalten, damit das Auge der BenutzerInnen sich an Linien orientieren kann?⁷
- **Repetition**
Wurde das Prinzip der Wiederholung eingehalten, das den LeserInnen ein immer gleiches Erscheinungsbild der Seiten empfiehlt?⁸
- **Contrast**
Sind die Schriften und der Hintergrund klar voneinander abgehoben, so dass sich die Lesbarkeit erhöht?⁹
- **Proximity**
Wurde das „Gesetz der Nähe“ eingehalten, das die Wahrnehmbarkeit zusammengehöriger Teile erleichtert?¹⁰
- **Minimalismus**
Wurde der Inhalt der Seiten so dargestellt, dass das Auge nicht von Nebensächlichkeiten abgelenkt wurde?

- **Sprechstundenliste**
Wird die Sprechstundenliste mit höchstens drei Klicks erreicht?
- **Schulprofil/Schulleitbild**
Wird das Schulleitbild mit höchstens drei Klicks erreicht?
- **Schulformen**
Werden die Schulformen mit höchstens drei Klicks erreicht?
- **Stundentafel**
Wird die Stundentafel mit höchstens drei Klicks erreicht?
- **Aufnahmekriterien**
Werden die Aufnahmekriterien mit höchstens drei Klicks erreicht?
- **Anmeldeformular**
Wird das Anmeldeformular mit höchstens drei Klicks erreicht?
- **Projekte**
Werden die Projekte mit höchstens drei Klicks erreicht?

Analyse und Empfehlungen

Bis zum Jahr 2000 war vor allem der technische Aspekt des damals noch so neuen Themas „Schulhomepage“ interessant. Es ging primär darum, sich damit zu befassen, wie man denn nun Informationen überhaupt ins Internet stellt. Es ging auch darum, die rasend schnelle Entwicklung zu verfolgen, irgendwie am Ball zu bleiben und neue Trends mitzutragen und vielleicht selber weiterzuentwickeln. Technik kam vor Inhalt, Standards gab es kaum und dabei sein war alles! So war man stolz auf die ersten eigenen Seiten im Netz, denn es galt, vorne mitzumischen. Besonders wichtig war es damals darauf hinweisen zu können: „Auch wir haben nun eine Homepage im Internet!“ Wie diese aussah und welche Inhalte sie aufwies, war eher sekundär, da in den 90er Jahren ohnedies kaum jemand einen Internetzugang hatte.

Das hat sich geändert. Die schwierigen ersten Gehversuche liegen hinter uns und es ist nun wesentlich einfacher, Dinge im Netz zu veröffentlichen. Die Ansprüche an Internetseiten sind jedoch insgesamt höher geworden, denn mittlerweile haben sich viele gute Usability¹¹-Standards für den Homepage-Aufbau und die Seitengestaltung herauskristallisiert, die wir auch im Schulbereich unbedingt berücksichtigen müssen. Einige der wichtigsten Kriterien (basierend auf den Ergebnissen unserer Untersuchung) wollen wir hier anführen.

Lesbarkeit, Barrierefreiheit, Ladezeiten

Einer der wichtigsten Punkte für eine „barrierefreie Seite“ sind die alt-Texte für Bilder und Logos. Wie schon erwähnt, sind diese Anmerkungen besonders für sehbehinderte und blinde NutzerInnen extrem wichtig.

Leider erfüllen nur 9,5 Prozent der untersuchten Seite dieses Kriterium, siehe die unten abgebildete Grafik.

Sehr gut war die Lesbarkeit der Seiten. Nur wenige hatten die Schriftgröße so klein eingestellt, dass sie schlecht zu lesen war. Auch die Schriftart war überwiegend, nämlich in 93,4 Prozent, gut gewählt.

Generell sind **serifenlose Schriften** am Monitor besser zu lesen, auch wenn der Modetrend derzeit in eine andere Richtung geht, wahrscheinlich vor allem deshalb, weil die Form „einmal etwas anders“ aussehen soll.

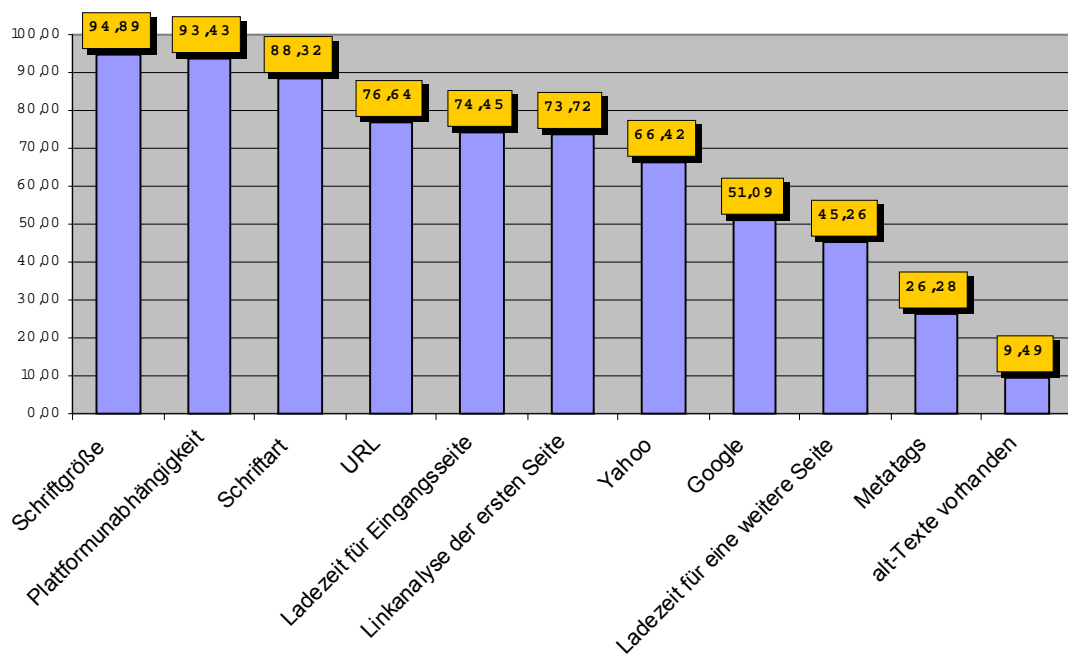
Das Auffinden der Seiten in den Suchmaschinen Google und Yahoo war zumindest bei mehr als der Hälfte aller Seiten leicht: sie erschienen auf der ersten Seite der Suchmaschinen. Auf den Seiten von www.berufsbildendeschulen.at waren alle Homepages aufgelistet und auch leicht zu finden.

Etwas komplizierter stellte sich das bei den Seiten der verschiedenen Landesschulräte dar. Dort gab es selten, aber doch Seiten, die eine falsche Adresse hatten. Besonders unangenehm war aber die Tatsache, dass die unterschiedlichen Landesschulräte unterschiedliche Kriterien für das Suchen anboten.

Besonders problematisch ist, dass die humanberuflichen Schulen nicht unter diesem Begriff zusammen gefasst wurden, sondern unter „wirtschaftliche Schulen“, „Mode- und Bekleidungstechnik“ und „Tourismus“ aufgelistet waren.

Wichtig erscheint uns, dass diese Begriffe unterhalb des Begriffs „Humanberufliche Schulen“ angeführt werden sollten, damit für die BenutzerInnen klar ist, dass dieser Begriff die oberste „Klammer“ ist.

Ergebnisse des Bereichs Technik



Ladedauer der Startseite

Die wichtigste Seite einer jeden Homepage ist zweifellos die Startseite. Während die Ladedauer auf irgendeiner Folgeseite nicht so von Belang ist, ist dies bei der Startseite umso wichtiger. Von den überprüften 136 Websites wiesen 101 Projekte Startseiten auf, die rasch im Internet-Browser aufgebaut werden, doch 35 Startseiten haben eine Größe von über 60 Kilobytes und mehr. Wenn also auf einer Startseite erst ein großes Bild oder eine aufwendige Animation plus Text plus Navigation plus Layout-Tabelle usw. aufgebaut werden muss, und die Seite dann insgesamt 200 KB oder gar noch größer ist, dann geht das bei einem Breitbandanschluss relativ zügig vonstatten, dauert aber mit einem Modem schon ziemlich lang.

Folge: ein/e Interessent/in wird nur dann die Geduld aufbringen, wenn er/sie unbedingt Informationen von dieser Homepage haben will – grundsätzlich erzeugen jedoch unnötig lange Ladezeiten Frust, da es noch immer genügend AnwenderInnen gibt, die keine Pauschale für die Internetnutzung zahlen, sondern nach Minuten und Volumen abrechnen. Daher sollte auch heute noch die Größe der Startseite einer Homepage nicht mehr als 60 KB ausmachen.

Kommentare auf der Startseite

In den 90er Jahren war es vielleicht noch sinnvoll, doch heute sollten wir unbedingt auf Kommentare verzichten, wie z.B.:

„Diese Seite wurde optimiert für Microsoft Internet Explorer 5.0 mit einer Auflösung von 1024 x 768.“

*„Optimiert für Auflösung von 800*600 und für den Microsoft Internet Explorer“*

„Für diese Homepage benötigen Sie Java Runtimes. Bitte bookmarke diese Seite.“

Homepages nur für bestimmte Programme zu programmieren ist ein Unsinn.

Schließlich wollen wir alle InteressentInnen mit unserer Internetseite erreichen und daher muss (!) heute eine jede Homepage für alle marktüblichen Browser konfiguriert sein und auf jeder Plattform ähnlich aussehen!

Animationen auf der ersten Seite

Wir fanden bei nicht wenigen der untersuchten Schulhomepages eigene Startseiten, auf denen uns Bilder oder Animationen begrüßten und sonst keine weiteren Informa-

tionen vorhanden waren. Das war vielleicht noch in der Anfangszeit des WWW (in den 90er Jahren) eine nette Sache, ist mittlerweile aber vollkommen überflüssig. Stellen Sie sich vor, Sie wollen sich in der Online-Ausgabe des Standard über etwas informieren und müssen dazu jedes Mal zuerst dieselbe behäbige, an sich nutzlose Seite laden und abwarten, bis die Animation abgelaufen ist. Nach dem zweiten Mal spätestens werden Sie die eigentliche Hauptseite als Lesezeichen abspeichern und die lästige Seite überspringen. Oder stellen Sie sich vor, dass Sie jedes Mal, wenn Sie Ihre Textverarbeitung starten ein Filmchen anschauen müssen, das die Microsoft-Programmierer vor das eigentliche Programm gesetzt haben – eine nervende Vorstellung!

Auch im Schulbereich wäre es somit an der Zeit, auf Startseiten, die nur dekorativ, nicht aber informativ sind, endgültig zu verzichten! Wenn wir auf programmiertechnische Fertigkeiten wie z.B. Flashfilme, die vielleicht an der Schule unterrichtet werden, hinweisen wollen, so sollten wir dies an einem anderen Ort tun, gewiss nicht auf der Startseite der Schulhomepage.

Homepage-Design wie Programm-Design

Gute (Schul)Homepages sollten eigentlich optisch so designed sein wie herkömmliche Programme. Anders als noch in den frühen 90ern sind heutzutage fast alle Programme so aufgebaut, dass man als User unter Windows oder MacOs eine ähnliche Struktur vor sich hat, ein Usability-Kriterium, das „Look and Feel“, sollte nicht unterschätzt werden – und die Software-Erzeuger tun das auch nicht. Bei modernen Programmen gibt es daher fast immer oben die Menüleiste, und die Bezeichnungen von links nach rechts beginnen immer mit „Datei“, „Bearbeiten“, „Ansicht“ usw. Diese Strukturen bedingen einen hohen Wiedererkennungswert, und man muss sich, wenn man ein unbekanntes Programm startet, nicht jedes Mal völlig neu orientieren, sondern erkennt manches wieder, das Gefühl „Aha, das kenne ich“ stellt sich so ein. Auch bei Schulhomepages wäre eine wiederkehrende Navigation, deren Aufbau beim User gleich ein Gefühl der Vertrautheit erzeugt, von großem Vorteil. So eine Navigationsleiste der obersten Ebene könnte zB folgende Elemente in dieser Reihenfolge aufweisen:

Aktuelles Über unsere Schule LehrerInnen SchülerInnen Kontakt Impressum

Wichtig: eine solche Leiste muss (!) dann auf jeder einzelnen Seite des Projekts an derselben Stelle vorhanden sein, ganz egal, welche Inhalte auf der Seite sind. Bei nicht wenigen Schulhomepages gelangten wir auf isolierte Seiten, auf denen überhaupt keine Navigation mehr vorhanden war!

Navigation und Struktur

Wir stellten insgesamt fest, dass 97 Schulhomepages eine Navigationsstruktur besitzen, die wir positiv bewerten konnten. 39 Schulhomepages hingegen waren unterschiedlich schwer zugänglich und erhielten daher keinen Punkt für die Benutzungsfreundlichkeit der Navigation. Für bedenklich erachten wir Navigationen, die aus Java-Applets, Flash-Elementen oder Hover-Schaltflächen bestehen. Diese funktionieren nicht mit jedem Betriebssystem und/oder Browser und bringen mitunter auch einen Browser zum Absturz. Darüber hinaus machen sie es einem Sehbehinderten oder Blinden nahezu unmöglich, auf der Site zu navigieren, da Textbrowser solche Elemente nicht immer darstellen können.

Navigation - Empfehlungen

Festzuhalten ist hier, dass eine klare, sich schnell aufbauende und leicht durchschaubare Navigation, die auf jeder Seite vorhanden ist, enorm wichtig ist. Zudem wäre es von Vorteil, wenn sich zumindest bundeslandweit die zuständigen BetreuerInnen darauf einigen könnten, wo und mit welchen möglichst gleich lautenden Elementen die Navigation in ihre Schulhomepages integriert wird! Man stelle sich nur vor, dass heute bei jedem Auto Gas, Kupplung, Bremse und Gangschaltung je nach Erzeuger unterschiedlich angebracht wären ... Um wie viel schwieriger wäre es, solche Fahrzeuge zu fahren, wenn bei jedem die wichtigen Bedienteile woanders zu finden wären? Was uns bei diesem Beispiel absurd anmutet, ist allerdings bei den Schulhomepages heute Usus: bei einer jeden Website muss ein/e Kunde/in erst ein Weilchen damit verbringen, die Navigationsstruktur der Site zu durchschauen um zu den gewünschten Informationen zu gelangen. Eine Vereinheitlichung – wenigstens der oberen Ebenen - von Schulseiten im Internet wäre somit wohl ein Quantensprung und zudem ein Riesenvorteil für alle an einer Homepage Interessierten!

Seiten- und Textdesign

In den letzten Jahren sind die Monitore immer größer und breiter geworden, und aus diesem Grund haben viele Homepage-Designer damit begonnen, nicht 100 % der Breite eines Bildschirms zu nutzen, sondern die Seitenbreite einer Website auf etwa 800 Pixel zu beschränken. Zu viele Informationen auf einer Internetseite schrecken eher ab, man weiß heute, dass es viel wichtiger ist, Informationen überschaubar und in kleinen Häppchen anzubieten. Auch für Schulhomepages ist es daher empfehlenswert, Layouttabellen nicht mit 100 % Breite festzulegen, sondern mit maximal 800 Pixel Breite.

Außerdem darf nicht vergessen werden, dass Notebooks noch immer kleinere Monitore haben und sich eines immer größeren Zuspruchs erfreuen.

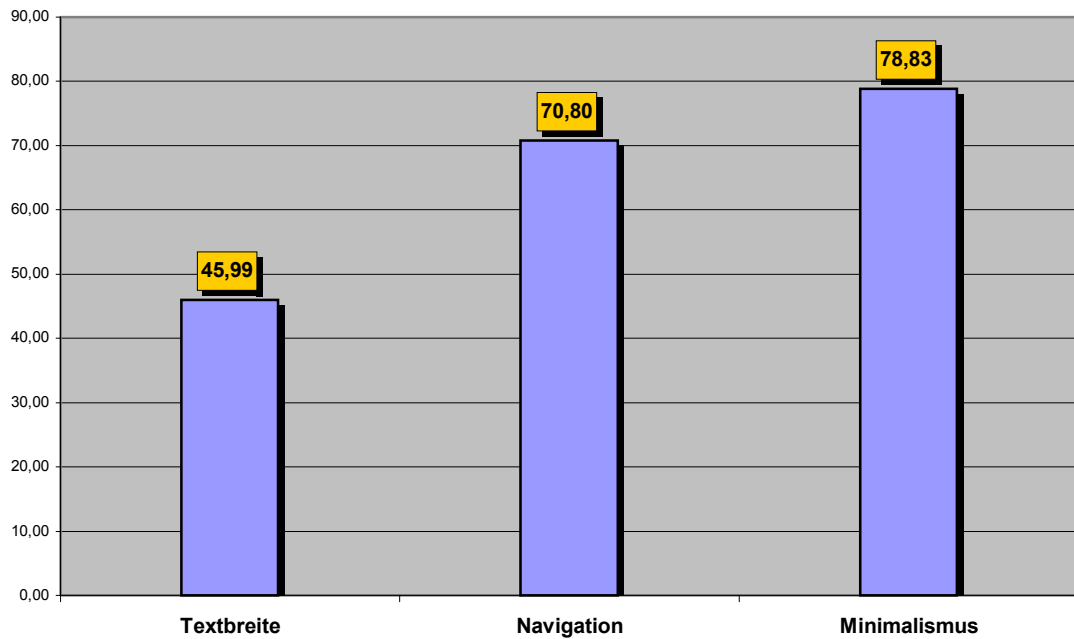
Textspaltenbreite und Textstrukturen

Außerdem gilt heute bei der Gestaltung von Texten für den Monitor, dass der Textbereich möglichst schmal sein sollte, damit er leichter zu lesen ist, man vergleiche diesbezüglich einmal zB die Seiten des ORF (<http://orf.at>) oder des „Standard“ (<http://derstandard.at>) oder der „Presse“ (<http://diepresse.at>).

Auch bei der Strukturierung und Formulierung von Texten für den Bildschirm sollten wir beachten, dass das Lesen hier wesentlich anstrengender ist und wir daher für LeserInnen schreiben müssen, deren Aufmerksamkeitsspanne überwiegend sehr kurz ist.

Fazit: wir orientieren uns am Besten an den Gepflogenheiten der Kronen Zeitung und bauen unsere Texte ähnlich auf. Dafür benötigen wir für jeden Text eine aussagekräftige Überschrift und darunter einen „Teaser“, der in aller Kürze eine Vorausschau auf den Text bietet. Empfehlenswert ist es außerdem, alle Texte fürs Internet in kurze und überschaubare Absätze zu gliedern – damit kommen wir auch unseren KonsumentInnen entgegen!

Kriterien Textbreite, Navigation und Minimalismus erfüllt



VerfasserInnen

Überaus wichtig scheint uns, dass Artikel auf einer Homepage namentlich (oder wenigstens mit einem Kürzel) gekennzeichnet sind. Wir haben im Rahmen unserer Untersuchung kaum Artikel gefunden, die mit Datum und dem Namen der/s Verfassers/in gekennzeichnet waren.

Die häufig unangenehm empfundene „Anonymität“ des Internets wird durch eine Namensnennung aufgehoben. Es wird sichtbar, dass hinter jedem Text ein/e Autor/in steht. Diese Menschen können dann auch angeschrieben werden, was sicher selten der Fall ist, aber den LeserInnen einen persönlichen Zugang ermöglicht.

Bilderflut

Sehr viele Schulhomepages bieten Zugang zu zahlreichen Bildern an, die zB bei Bällen und anderen Veranstaltungen aufgenommen wurden. Dies ist an sich eine gute Sache und motiviert die Jugendlichen und ihre Angehörigen, die eigene Homepage zu besuchen. Fraglich ist allerdings, ob gleich immer so eine große Zahl an Bildern

bzw Bildgalerien an prominenter Stelle verlinkt sein muss, wie das häufig bei den untersuchten Schulhomepages der Fall war.

Wäre es nicht sinnvoller, statt Hunderter Schnappschüsse nur einige wenige ausgewählte Fotos sowie einen dazu gehörenden Text in Form eines Artikels anzubieten?

Schulseiten im Netz – Aktualität

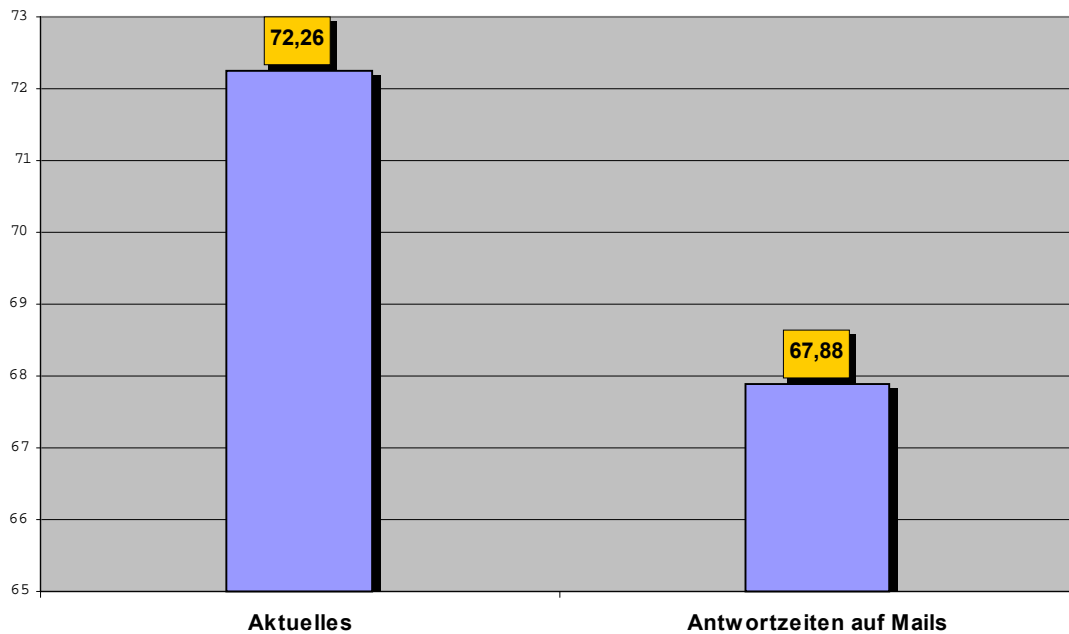
Zwar braucht man heute nicht mehr ein so tiefgehendes technisches Wissen, um Informationen in Form einer Schulhomepage zu veröffentlichen, doch wenn man grundlegende Usability-Regeln nicht beachtet, wird einer Schulhomepage sicher kein großer Erfolg beschieden sein. Um erfolgreich zu sein, muss eine Schulhomepage benutzerfreundlich (usable) sein, um etwaige InteressentInnen nicht sofort abzuschrecken, aber auch die Bereiche Technik und Inhalt sollten auf dem aktuellen Stand der Dinge sein.

Die Schulwebseiten im humanberuflichen Bereich sind überwiegend aktuell, nur einige wenige haben recht alte Informationen online. Als „User“ erkennt man rasch, dass solche Homepages nicht viel öfter als einmal im Jahr adaptiert werden. Veraltet kann man freilich eine Homepage schon dann bezeichnen, wenn Topmeldungen bei den „aktuellen Informationen“ älter als zwei, drei Monate sind!

Erfreulich ist die Tatsache, dass beinahe drei Viertel aller Seiten aktuelle Inhalte haben und zwei Drittel auf Anfragen innerhalb von sieben Arbeitstagen geantwortet haben, viele innerhalb eines Tages.

Solche Reaktionszeiten sind bei vielen kommerziellen Websites, die mit ungleich mehr Aufwand betrieben werden, nicht die Regel!

Aktuelle Inhalte und Reaktionszeit auf Anfragen per Mail



Natürlich gibt es auch Seiten, die nicht mehr als eine Art „virtuelle Visitenkarte“ sind, während andere vielleicht eine Art Schulprospekt im WWW sind. Das ist zwar schon immerhin einiges, nutzt jedoch bei weitem nicht die mannigfaltigen Möglichkeiten des Internet. Eine eigene Homepage kann auch, so man diese mit einem CMS betreibt und MySQL und PHP am Server installiert ist, optimal für Bemühungen im Blended-Learning Bereich eingesetzt werden – und man braucht keine teure Lernplattform dafür!

Im Bildungsbereich und auch in der Wirtschaft weiß man seit ein paar Jahren, dass es nicht viel bringt, sich mit den Neuen Medien nur ein bisschen zu beschäftigen. Nur eine weitgehende Integration und eine nachhaltige Auseinandersetzung damit erscheinen sinnvoll und werden zu brauchbaren Ergebnissen führen! Nicht nur Schulhomepages, auch manche Firmen-Homepages sind wenig durchdacht und mitunter recht mangelhaft. Besuchen wir solche Websites, gewinnen wir höchstens den Eindruck, dass es bei der Erstellung wohl nur um das Motto „Dabei sein ist alles“ ging und weniger um einen fundierten, qualitativ hochwertigen und innovativen Auftritt im WWW! Dabei wäre das heute relativ einfach möglich!

Eine in allen Bereichen zufrieden stellende Schulhomepage finden wir zumeist nur dann, wenn der Umgang mit IT und den Neuen Medien an einer Schule konsequent

und übergreifend erfolgt. Die Schulhomepage muss von der Schulleitung und dem Kollegium aktiv genutzt und geschätzt werden – nicht selten spielt im Idealfall auch das Thema „Schulentwicklung“ eine wichtige Rolle. Ein erstes Merkmal, ob einer Institution die eigene Internetrepräsentanz etwas Wert ist, ist zB die Tatsache, dass die Schule eine eigene aussagekräftige Domäne besitzt – in Anspielung an die Redensart, dass „alles, was nichts kostet, auch keinen Wert hat“. Diese muss nämlich bei www.nic.at oder www.nic.com registriert werden, und das kostet derzeit € 30,00 im Falle einer .at-Adresse. Von den 136 untersuchten Schulhomepages besitzen 105 eine relativ kurze und aussagekräftige Adresse (mit maximal einem Bindestrich und drei Punkten als Trennzeichen), immerhin 79 Schulen haben sich eine eigene Domäne registrieren lassen.

Ohne Geld ka Musi ...

Ob eine gut gemachte und aktuelle Schulhomepage einer Schulleitung etwas Wert ist, lässt sich auch davon ableiten, ob die BetreuerInnen Werteinheiten dafür bekommen (vgl weiter unten). Freilich ist uns bewusst, dass LehrerInnen nur an relativ wenigen Schulen in Österreich Werteinheiten für die Homepagebetreuung bekommen. Wir sind der Ansicht, dass mit nur zwei WE die Homepage einer mittelgroßen Schule bestens betreut werden kann!

Allerdings sprechen wir hier von **Betreuung**, nicht von der erstmaligen Erstellung oder dem Relaunch einer Website. Der zeitliche Einsatz für eine Überarbeitung wie zum Beispiel der Neustrukturierung geht weit darüber hinaus. Ein Vergleich mit dem Kostenvoranschlag eines/r Webdesigners/in macht sie diesbezüglich sicher!

Worum es eigentlich geht

Was bisher oft geschah, war, die Neuen Medien oberflächlich wahrzunehmen, sie zu klassifizieren und schnell in eine vorhandene Schublade zu stecken – also in den EDV-Bereich. Dabei geht es aber um wesentlich mehr, denn heute gilt es zu differenzieren: zum einen in den informationstechnologischen Bereich („IT“ - die Technik an sich) und zum anderen in den Bereich der Neuen Medien („NM“ - in die Beschäftigung mit den Möglichkeiten der Informationstechnologie).

Während der erste Teil ohne größere Probleme in das herkömmliche Schubladensystem passt, verlangt der letztere Teil viel mehr von uns, und zwar Dinge, die ein System wie die Schule sehr fordern.

Zum einen ist wie gesagt eine Homepage mehr als ein Projekt, das nur einmal pro Jahr Beachtung findet, und zum anderen muss die Betreuung – in einer passenden Form - honoriert werden. Auch sollte im Idealfall ein kleines Team aus technikkundigen und für die Inhalte zuständige LehrerInnen die Schulhomepage betreuen.

Darüber hinaus braucht es die Mitarbeit und Unterstützung der BetreiberInnen durch möglichst viele KollegInnen. Eine erfolgreiche Strategie muss auf der fächerübergreifenden Kooperation und Beteiligung möglichst vieler Kräfte basieren – und die Schulleitung muss sich dessen bewusst sein und motivierend und fördernd eingreifen. Wird die Schulhomepage freilich dem/r ohnehin seit Jahren überstrapazierten EDV-Kustoden/in zusätzlich aufgebürdet, sieht man das am Ergebnis relativ rasch ...

Die Institution Schule muss, wenn eine sinnvolle Beschäftigung mit IT und NM erfolgen soll, neue Wege beschreiten und manche lieb gewonnene Gewohnheit und Tradition über Bord werfen – und vieles neu gewichten und bewerten!

Mitarbeit von SchülerInnen

Abschließend wollen wir festhalten, dass es unseres Erachtens falsch ist, die Erstellung einer Schulhomepage ausschließlich talentierten SchülerInnen zu überlassen. Dafür ist die Angelegenheit zu wichtig, und das belegt auch, dass das Medium Internet mit all seinen Möglichkeiten falsch eingeschätzt wird.

Es ist jedoch andererseits aus verschiedensten Gründen vorteilhaft, SchülerInnen tatkräftig an Bereichen der Homepage mitarbeiten zu lassen. Nicht wenige bereits 14-jährige haben heute in dem Bereich schon Erfahrungen, haben zudem einen spielerischen Umgang damit und besitzen auch oft hohe fachliche Kompetenz. Diese nicht zu nutzen wäre eine Vergeudung von wertvollen Ressourcen. Es ist auch eine verantwortungsvolle (und pädagogisch wertvolle) Aufgabe, diverse Bereiche einer Schulhomepage redaktionell mitbetreuen zu dürfen und verbindet den/die Redakteur/in mit „seiner/ihrer“ Schule!

In diesem Sinn ist es empfehlenswert, einen Bereich für die SchülerInnen auf der Website zu reservieren, auf dem sie sich inhaltlich und designmäßig „austoben“ können.

Zusammenfassung

Mit wenigen Ausnahmen sind die Websites der humanberuflichen Schulen auf einem hohen inhaltlichen Niveau: Sie sind aktuell, umfangreich und bieten für die BenutzerInnen jede Menge Service, von Anmelde- bis zu vorgefertigten Entschuldigungsformularen, von Supplierplänen bis zu internen Zugängen für schulische Informationen.

Die Reaktionszeit auf Anfragen war ebenfalls erstaunlich kurz und einige Websites verdienen wegen des Umfangs ihrer Seiten besonderes Lob.

Zu verbessern wären der barrierefreie und - damit im Zusammenhang stehend – der möglichst schnelle und übersichtliche Zugang.

Workshops und Fortbildungsseminare, die diese Inhalte thematisieren, können die Websites der humanberuflichen Schulen auch in Zukunft zu Vorbildern für andere werden lassen.

Anhang: ein empfehlenswerter Weg – die Schulhomepage mit einem Content Management System (CMS)¹² betreiben

Statische HTML-Seiten oder dynamische Seiten

Der „Vater des Internet“, Tim Berners-Lee, hat schon von allem Anfang an das WWW als Medium gesehen, in dem Informationen und Wissen von allen für alle bereit gestellt werden und durch diese Form des Wissensmanagement bzw des Teilens von Wissen mit anderen ein enormer Mehrwert entsteht. Die Forderung von Berners-Lee ist daher seit Jahren, dass es einerseits für jeden Menschen möglich sein muss, Informationen aus dem Netz zu nutzen und andererseits muss ein/e jede/r selbst Informationen dort kostenlos und möglichst einfach veröffentlichen können. Seit Beginn der 90er Jahre öffnete uns HTML den Weg in das neue Medium World Wide Web, seit einigen Jahren erleichtern uns Content Management Systeme den Weg ins Internet.

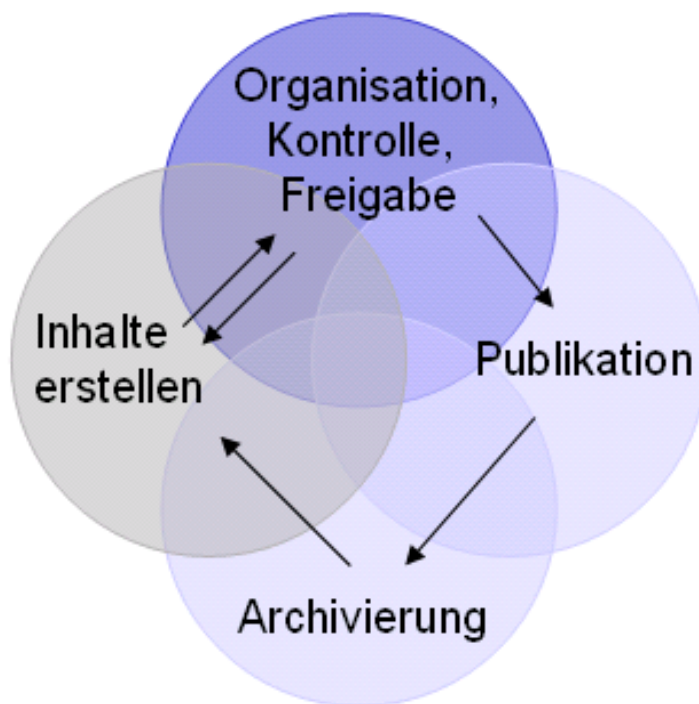
Gerade für sich immer wieder ändernde Bereiche einer Internet-Site ist es von Vorteil, Aufgaben automatisieren zu können und damit den Aufwand stark zu reduzieren und Zeit zu sparen. Mit einer statischen Homepage lässt sich das aber nur eingeschränkt umsetzen, mit einem modernen CMS dagegen haben wir viele Möglichkeiten um sich wiederholende Abläufe per Mausklick zu automatisieren. Mithilfe eines CMS kann auch eine Person allein nach der Erstellung des Projekts die Webseiten einer mittelgroßen Schule bearbeiten und aktualisieren. Wie das funktioniert, soll weiter unten anhand eines Beispiels erläutert werden. Dieser Text befasst sich damit, wie sinnvoll es ist, eine Schulhomepage mit einem CMS zu managen.

Was ist ein CMS?

Der Begriff Content Management System wird dabei für ein dynamisches Datenbanksystem verwendet, mit welchem wir Inhalte fürs Internet produzieren können. Die Verwirrung ist mitunter groß, denn seit rund fünf Jahren gibt es einen Boom bei Systemen, mit denen wir Inhalte ins Internet stellen können. Vieles wird heute als CMS bezeichnet, so zB Internet-Portale, diverse Wartungsmodule, Frontpage-Seiten

mit Access-Anbindung, Datenbankoberflächen ... Daher ist es notwendig, den Begriff auf die oben angeführte Einschränkung zu reduzieren.

Die Bandbreite der Funktionen von derzeit existierenden Systeme reicht vom simplen Internet-Baukasten zum einfachen Erstellen einer Homepage bis zur vollen Workflow-Integration im so genannten „Information Lifecycle“ (siehe weiter unten). Content-Management-Systeme sollen aber grundsätzlich Inhalt, Gestaltung und Funktion voneinander trennen und verschiedene Navigationsstrukturen ermöglichen. Andere wichtige Kriterien sind, dass die BenutzerInnen das System auch ohne Programmierkenntnisse und auch ohne besondere Kenntnisse von HTML bedienen können sollten. Auch eine Rechteverwaltung sollte ein CMS beherrschen, damit wir unterschiedliche BetreuerInnenrollen vergeben können.



(„Information Lifecycle“ - frei nach Wolfgang Wiese. Grafik: R. Wieser)

Warum haben derzeit nur sehr wenige Schulen ein CMS als Basis ihres Internetauftritts? Ein Hauptgrund dürfte sein, dass bis vor kurzem leistungsfähige Systeme sehr teuer waren und zudem einen enormen Aufwand benötigten um sie auf die Bedürfnisse einer Firma hin zu konfigurieren. Nur große Firmen konnten es sich leisten,

ihre Webseiten auf Basis eines CMS zu betreiben, da nicht nur der Programmieraufwand, sondern auch die Lizenzkosten erheblich zu Buche schlugen.

www.contentmanager.de, das sich seit Jahren mit der Thematik CMS auseinandersetzt und solche Systeme vergleicht, verzeichnet derzeit (1. 6. 2005) 1328 Produkte von 1234 Anbietern – davon sind heute schon 43 Angebote aus dem Open-Source-Bereich. Seit zwei, drei Jahren gibt es also viele interessante Alternativen, die sowohl die Bedürfnisse einer Kleinschule als auch die einer großen Universität abdecken können. Die Entwicklung in diesem Bereich schreitet rasch voran und so hat man die Möglichkeit, aus diesem Angebot auszuwählen. Manches Open-Source-CMS vermag das Gleiche zu leisten wie ein entsprechendes kommerzielles System – nur dass es eben nichts kostet.

Open-Source-Projekte haben sich seit geraumer Zeit auch im kommerziellen Umfeld bewährt. Das Paradebeispiel Linux ist hier seit Jahren ein Thema. Open-Source-CMS laufen meistens auf „LAMP-Servern“, die ebenfalls frei verfügbar sind!

CMS als Gratis Software

Einige dieser frei verfügbaren Systeme sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden, da sie sich unterschiedlich gut für den Bildungsbereich eignen.

- „**Typo3**“ ist ein äußerst leistungsfähiges Redaktionssystem, das auf einem LAMP-Server läuft, das aber nicht gerade einfach zu installieren ist. Dieses Produkt ist so leistungsstark, dass es zB im Schulnetz eines Bundeslandes durchaus als Basis für alle interessierten Schulen eingesetzt werden könnte, da es mandantenfähig ist und da somit ein System als Grundlage für viele Projekte eingesetzt werden kann. Typo3 wird auch von großen Unternehmen wie z.B. Volkswagen, Karstadt und Epson als Werkzeug für ihre Internetrepräsentanz verwendet.
- Das renommierte CMS „**Plone**“ benötigt als Basis nicht einen LAMP-Server, sondern „Zope“, einen auf der Programmiersprache „Python“ geschriebenen, auch kostenlosen Webserver. Da Zope nicht so verbreitet ist wie die auf Linux usw basierenden Server, gibt es auch wesentlich weniger Plone-Installationen. Plone ist ein sehr schnelles und leistungsstarkes Redaktionssystem mit integrierten Kommunikationsmöglichkeiten. Wenn es also einer Schule ein wichtiges Anliegen ist, nicht nur Informationen online anzubieten, sondern zB mit den Eltern

und anderen Zielgruppen übers WWW zu kommunizieren, ist Plone sicher eine gute Wahl.

- Dafür eignet sich freilich auch **PHPNuke** oder Postnuke, das als Portalsoftware und Kommunikationssystem auch einige Elemente eines CMS aufweist. Es ist sehr rasch auf einem LAMP-Server aufgesetzt, relativ einfach zu bedienen, kann aber nur bedingt als Redaktionswerkzeug eingesetzt werden.
- Besonders geeignet zum Erstellen und Betreiben einer dynamischen Schulwebsite erscheint uns das deutsche Open-Source-Produkt „**Contenido**“. Im Verhältnis zu den oben genannten Alternativen ist Contenido zwar ein kleines Projekt, doch hat es viele bemerkenswerte Eigenschaften, sodass es deswegen speziell für den schulischen Einsatz hervorragend geeignet ist. Ein Punkt ist die einfache und rasche Installation, die vielleicht 15 Minuten dauert. Danach verfügt man bereits über ein einsatzfähiges CMS mit einigen wichtigen Standardmodulen und einem Layout-Vorschlag. Damit kann man, wenn man keine besonderen Ansprüche an Layout und Technik stellt, sofort eine Schul- oder Projektwebsite in Betrieb nehmen.
- Eine bestehende Homepage bzw. ein Design lässt sich zudem ohne weiteres und – meist – ohne größeren Aufwand in dieses CMS integrieren. Ist der/die für die Schulwebsite zuständige technische Betreuer/in PHP-kundig, dauert die Einschulung etwa einen halben bis einen ganzen Tag, besitzt er/sie nur HTML-Kenntnisse, sind vielleicht ein bis zwei Tage nötig um danach die Software gut einsetzen zu können.
- Die Einschulung eines/r Redakteurs/in ins CMS hingegen dauert in der Regel - Windows- und Internetkenntnisse vorausgesetzt - einen halben Tag und sollte folgende Bereiche umfassen:
 - **Bildbearbeitung**
Bilder sind wichtig für die Gestaltung einer Website, daher sollte jede/r RedakteurIn über die Kompetenzen verfügen um Bilder aus einer Digital-kamera selbst ins richtige Format für die Homepage zu bringen.
 - **Schreiben**
Nicht jede/r kann Texte fürs Internet verfassen bzw richtig aufbereiten, das muss geübt werden, denn nur so wird eine Seite attraktiv. Texte, die am Bildschirm gelesen werden, müssen leicht verständlich formuliert und übersichtlich gegliedert sein.

- **Corporate Identity**

Wichtig für einen Internetauftritt ist heute auch die CI, die von den RedakteurInnen verlangt, ihre Artikelgestaltung den allgemeinen Richtlinien zu unterwerfen. Die Struktur (und damit die Navigation) und das generelle Seitenlayout sind mithilfe eines CMS ohnehin bereits vorgegeben, doch die RedakteurInnen müssen lernen, nur die in der Formatvorlage vorgegebenen Schriftarten und Schriftgrößen einzusetzen. Auch Bilder sollten nur an den vereinbarten Positionen in der vereinbarten Größe integriert werden.

Wenn man eines dieser Systeme einsetzt, kann man den Umgang mit der eigenen Schulhomepage stark vereinfachen und den Aufwand massiv reduzieren, Teams mit klar definierten Rollen zusammenarbeiten lassen und aufgrund der vielen automatisierten Abläufe stets eine aktuelle Schulhomepage vorweisen!

Literaturtipps

Designing Web Usability

von Jakob Nielsen; broschiert - New Riders Publishing. 1999.

ISBN 156205810X

deutsch auch im Verlag Zweitausendeins

ISBN 3-86150-466-9

The Non-Designer's Web Book

von Robin Williams und John Tollet; broschiert - Peachpit Press. 2000

ISBN 0-201-71038-2

Barrierefreie Öffentlichkeit - Handbuch

von Beate Firlinger, Michaela Braunreiter, Brigitta Aubrecht (Hrsg); Verein

MAIN_Medienarbeit Integrativ. 2005

www.mainual.at

Web Usability - Das Prinzip des Vertrauens

von Martina Manhartsberger und Sabine Musil; gebundene Ausgabe; Galileo Press

2001

Auflage: 1. Aufl.

ISBN 3898421872

Die Verbesserung der Usability von WebSites

von Torsten Bartel; broschiert - Wiku-Verlag. 2004

ISBN 3865531040

Web Site Usability Handbook, w. CD-ROM

von Mark Pearrow; broschiert - Charles River Media. 2000

Auflage: Bk & CD-Rom

ISBN 1584500263

Das Usability-Prinzip

von Frank Puscher; broschiert - Dpunkt Verlag, 2001

ISBN 3898641309

Qualität im Web

von W. Schweibenz und Frank Thissen; gebundene Ausgabe - Springer, Berlin.

2002

ISBN 3540413715

www.einfach-fuer-alle.at

Österreichische Seiten über barrierefreien Zugang ins Web

www.einfachfueralle.de

Seiten über barrierefreien Zugang ins Web aus Deutschland

www.kommdesign.de

Seiten des Psychologen Dr. Thomas Wirth mit jeder Menge an Informationen, wie Websites informativ, übersichtlich und benutzerInnenfreundlich gestaltet werden können

Endnoten

¹ Blended Learning ist eine Lehrmethode, bei der die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning systematisch eingesetzt werden. Das auch B-Learning genannte Konzept verbindet die Effektivität und Flexibilität von elektronischen Lernformen mit den sozialen Aspekten des gemeinsamen Lernens.

Der zentrale Aspekt von Blended Learning ist die Vor- bzw. Nachbereitung von Präsenzveranstaltungen. Insbesondere die Nachbereitung sichert somit einen gewissen Lerntransfer, den klassische Präsenzveranstaltungen nicht leisten können. Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Blended_Learning - Juni 2005

² Jakob Nielsen: Designing Web Usability. New Riders Publishing. Dezember 1999. ISBN 156205810X, deutsch auch im Verlag Zweitausendeins, ISBN 3-86150-466-9

³ Wir verwenden sowohl den Begriff **Website** als auch den Begriff **Homepage**, obwohl letzterer streng genommen nur für die Eingangsseite verwendet wird. Allerdings hat sich in der Umgangssprache der Begriff Homepage für **alle** Seiten eines Webauftritts eingebürgert, so dass wir guten Gewissens dieser Sprachnutzung folgen können.

⁴ Herausgeberinnen Beate Firlinger, Michaela Braunreiter, Brigitta Aubrecht: Handbuch Barrierefreie Öffentlichkeit, Verein MAIN_Medienarbeit Integrativ, Wien 2005, www.mainual.at

⁵ Quelle: <http://presstext.at/pte.mc?pte=050624033> vom Juni 2005

⁶ Siehe dazu auch die sehr informativen Seiten im www von Thomas Wirth: www.kommdesign.de

⁷ Sie dazu das Buch: The Non-Designer's Web Book von Robin Williams und John Tollet, Peachpit Press, 2000. ISBN 0-201-71038-2

⁸ Sie dazu das Buch: The Non-Designer's Web Book von Robin Williams und John Tollet, Peachpit Press, 2000. ISBN 0-201-71038-2

⁹ Sie dazu das Buch: The Non-Designer's Web Book von Robin Williams und John Tollet, Peachpit Press, 2000. ISBN 0-201-71038-2

¹⁰ Sie dazu das Buch: The Non-Designer's Web Book von Robin Williams und John Tollet, Peachpit Press, 2000. ISBN 0-201-71038-2

¹¹ *Benutzerfreundlichkeit* (sehr selten auch geschlechtsneutral *Benutzungsfreundlichkeit*) bezeichnet die vom Nutzer erlebte Nutzungsqualität bei der Interaktion mit einem System. Eine besonders einfache, zum Nutzer und seinen Aufgaben passende Bedienung wird dabei als benutzerfreundlich angesehen. Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Usability> - Juni 2005

¹² Unter einem Content-Management-System versteht man ein System zur Verwaltung von Inhalten [...] Spricht man heute von einem CMS, so ist in der Regel ein Web-Content-Management-System gemeint. Es existieren bereits hunderte verschiedene WCMS-Systeme/Web-Portale, wobei eine Vielzahl davon bereits gut bis sehr gut einsetzbar ist. Ein großer Teil davon steht sogar unter einer Open-Source-Lizenz. Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Content_Management_System - Juni 2005